Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 3

Artikel: Die Neubefestigung der Ostgrenze Frankreichs zwischen Vogesen und Jura

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95525

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Basel. 17. Januar 1880. **Nr. 3.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die Neubefestigung der Ostgrenze Frankreichs zwischen Vogesen und Jura. — Der Truppenzusammenzug der I. Division. (Fortsetzung.) — J. Zassauk von Orion: Signaturen in- und ausländischer Plan- und Kartenwerke. — Frhr. von Reitzenstein: Der Patrouillenführer. — Eidgenossenschaft: Stellenausschreibung im Instruktionskorps. — Ausland: Preußen: Festungen an der Ostgrenze. Oesterreich: Die Wehrfrage im Parlament. England: Zu junge Militärs.

Die Neubefestigung der Ostgrenze Frankreichs zwischen Vogesen und Jura.

(Korr.) Nachdem Straßburg und Metz in deutsche Hände übergegangen, war der dreifache Festungsgürtel Frankreichs an der Nordostgrenze gesprengt. Doch, sich von seinen Niederlagen aufraffend, wollte Frankreich nicht nur eine tüchtige Armee, sondern auch Festungen besitzen, welche, nach modernem Begriffe gebaut, den Angriff wie die Vertheidigung erleichtern, den strategischen Operationen als Stützpunkt dienen und dem Feinde die Benützung der eigenen Kommunikationsmittel unmöglich machen.

Zu diesem Zweck wurden nun theilweise solche ältere Festungen auserkoren, die vor 1870 hinter der ersten Vertheidigungsfront gelegen, früher ziemlich vernachlässigt waren, nun aber eine erhöhte Bedeutung erlangt hatten, wie z. B. Toul, Verdun. Diese Festungen sollten nach den Erfahrungen der neuesten Zeit erweitert und in große verschanzte Lager umgeschaffen werden.

Es wurden ferner Sperrforts an günstigen Punkten angelegt, um einen Einbruch auf der Ostgrenze zu verhindern.

Die Gesetzesvorlage, welche nur die dringendsten Arbeiten für die Befestigung der Ostgrenze enthielt, wurde von der Nationalversammlung im Juli 1874 mit einer Einmüthigkeit angenommen, die man mit Recht bewundert hat.

Für uns Schweizer haben die Vertheidigungsanstalten der Franzosen südlich der Vogesen ein besonderes Interesse.

Vom Ballon d'Alsace ausgehend, streicht die durch Diplomatenhand tracirte Grenze Deutschlands und Frankreichs südöstlich, südlich, keinem natürlichen Hindernisse folgend, bis an die Schweizergrenze bei Beurnevesain. Zahlreiche Thäler und Flüsse durchschneiden das Hügelland zwischen den Vogesen und dem Jura, so z. B. das Thal der Lisaine, Savoureuse, Allaine, Madeleine und des Doubs. Die Verkehrsmittel sind nun theilweise an diese natürlichen Straßen gebunden, oder konzentrirten sich dort. — Die genannten Thäler, meistens auf französischem Boden, laufen theilweise der Grenze parallel, bilden also natürliche Vertheidigungsabschnitte. An dem Kanal du Rhône-au-Rhin (dieser wichtigen Verkehrsader aus dem Thale des Doubs in das der Allaine, von la-Madeleine und der Ill) verflacht sich das Terrain immer mehr und geht endlich in die Ebene des Rheines über.

Im Knotenpunkte der meisten Verkehrsstraßen gelegen, die vom Oberelsaß in das Gebiet des Doubs und auf das Plateau von Langres und Dijon führen, fallen Belfort und Montbéliard in die Augen jedes französischen Generals, der mit der Vertheidigung jenes Grenzabschnittes betraut ist.

Die Festung Belfort, im Jahre 1687 durch Vauban erbaut, schon vor 1870 theilweise nach moderner Manier vergrößert, ist nach dem Verlust Straßburgs in die erste Vertheidigungsfront gerückt, ihre Wichtigkeit hat also zugenommen. Sie beherrscht den Zugang zum Thale des Doubs, die Eisenbahnen von Mülhausen und Basel über Montbéliard und Besançon nach Lyon und über Vesoul nach Epinal, nach Langres und zum Thale der Saône, sowie die Straßen in denselben Richtungen; sie sperrt sowohl die Operationslinie Straßburg-Besançon-Lyon als die von Basel-Langres-Paris.

Zur Zeit der letzten Belagerung hatte die Festung 6 Außenforts, wovon la-Miotte und la-Justice, zwei sehr feste, auf steilen Felsrücken gelegene, sowohl mit der Stadtbefestigung als unter sich durch krennelirte Mauern verbunden waren.

Montbéliard oder Mömpelgard ist sozusagen der Knotenpunkt der Thäler der Lisaine, Allaine,

Savoureuse und des Doubs, besitzt ein festes Schloß und in der Umgebung der Vertheidigung günstige Terrain-Verhältnisse. Im letzten Kriege fiel Montbéliard den Deutschen in den ersten Tagen der Einschließung Belforts (8. November 1870) ohne Schwertstreich in die Hände. Lure, Vesoul, Dijon waren von den Truppen Werders schon früher besetzt worden; Belfort wurde umgangen, die Vogesen standen offen. Das „Journal de Belfort" veröffentlichte in einem Artikel (26. Nov. 1870) Folgendes: „Die Belagerung Belforts, welche die deutsche Armee in diesem Augenblicke vollzieht, ist sehr richtig und scharf vom Oberstkommandanten Denfert beurtheilt worden: sie ist mehr eine politische wie militärische Operation. Wir müssen gestehen, daß in strategischer Beziehung das berüchtigte Trouée de Belfort den größten Theil seiner Bedeutung verloren hat, durch Eröffnung der zwei Verkehrsstraßen im Norden und Süden Belforts."

Möchte aber nicht durch die Näherrückung an die Ostgrenze, wie durch die neuerrichteten Befestigungen die strategische Bedeutung Belforts zugenommen haben?

In der „Militärzeitung" (Berlin) hieß es seiner Zeit ungefähr so: „In Anbetracht der Befestigungen, die unaufhörlich um Belfort herum erstehen, sieht sich der deutsche Generalstab genöthigt, seine Aufmerksamkeit auf die Vertheidigung des Ober-Elsaßes zu lenken. Zum Zwecke letzterer liegt viel daran, möglichst viele Brücken über den Rhein zu haben, um so schnell als möglich Massen von Truppen in jenen Theil des Elsaßes zu werfen. Die vollständige Vollendung des deutschen Eisenbahnnetzes und die Erbauung fester Brücken über den Rhein bei Alt-Breisach und Mülheim sind in strategischer Beziehung von höchster Wichtigkeit. Aber dieses allein genügt noch nicht zur vollständigen Vertheidigung des Ober-Elsaßes."

Es dürfte einiges Interesse bieten, die Werke von Belfort und Umgebung kennen zu lernen. Machen wir daher einen kleinen Spaziergang.

Es ist ein warmer Frühlings-Nachmittag; der Himmel, seit 10 Tagen stets bewölkt, zeigt wieder sein wunderbar blaues Kleid; das schöne Wetter ladet zu einem Ausflug ein. — Ich will mir einmal jene Aufstellung Werders besichtigen, gegen welche Bourbaki mit dreifacher Uebermacht nichts vermochte und werde auf dem äußersten linken Flügel der Werder'schen Aufstellung beginnen.

In einer halben Stunde bin ich beim Zollbüreau Fahy. Von diesem aus läuft eine kleine Erhöhung gegen Norden, mitten zwischen den beiden französischen Dörfern Abbevillers und Croix hindurch. Hier, einige hundert Meter von der schweizerischen Grenze, hatten die Deutschen im Januar 1871 Verschanzungen aufgeworfen, damit der linke Flügel Werders nicht längs der Schweizergrenze umgangen werde; von hier aus schossen sie Abbevillers in Brand und schlugen zwei Angriffe (2. Januar und 18. Januar 1871) von Franctireurs ab. Das Dorf Croix diente den Deutschen lange Zeit als Stützpunkt. Von Croix liefen die deutschen Vorpostenstellungen über Montbouton, Exincourt gegen Montbéliard. Folgen wir dieser Richtung.

Ein Fußpfad führt uns durch dichtes Unterholz auf die Straße Abbevillers-Montbouton. Der Straße entlang erblicken wir im umgebenden Walde ein Beispiel rationeller Forstwirthschaft. Der ganze Wald ist in viele Parzellen getheilt, die durch numerirte Marksteine und Gräben getrennt sind. In der Parzelle, in welcher dieses Jahr Holz (Unterholz) geschlagen wird, sind alle größern und schönern Bäume, die nicht geschlagen werden dürfen, vom Forstbeamten bezeichnet (mit Stroh umwunden). Diese Bäume, meistens Eichen, Buchen, werden dann erst geschlagen, wenn sie ausgewachsen und dann zu Bauholz verwendet; alles andere gibt Brennholz. Nächstes Jahr kommt die Reihe an eine andere Parzelle. Wir gehen weiter; ein schöner Anblick bietet sich uns am Ausgange des Waldes! Vor uns liegt die Ebene der Franche-Comté im Schmucke des Frühlings, von der Sonne hell beleuchtet. Unter uns, auf dem Abhange des Hügels liegt das Dörfchen Montbouton, zur Rechten etwas höher der Hügel Grasmont. Also auf den Grasmont (Feißberg), die Aussicht wird dort unbeschränkter sein. — Wirklich, die Aussicht ist dort wundervoll. Doch ein guter Schweizer in der Fremde blickt stets zuerst nach den Bergen seiner Heimath und ist es ihm unmöglich, sie zu sehen, sagt er, dort, ja dort hinter jenen Bergen müssen sie sein. So ging's auch mir, ich blickte zuerst rückwärts; da sah ich nur die schwarze Kette des Jura vom Blauen bis zum Lomont. Die weißen Häuser von Roche-d'Or blickten gar heimelig im Sonnenlicht zu mir nieder, sie mahnten mich an unsere Alpenhütten, die das ganze Thal überschauen. Doch ein paar Kilometer weiter westlich auf dem langgestreckten finstern Lomont überragt ein gewaltiger Erdhaufen den umgebenden Wald, es ist das Fort du-Lomont. Etwas tiefer liegt die alte Feste Blamont, jetzt ein Nonnenkloster. Doch was erhebt sich westlich Montbéliard wie ein Maulwurfshaufen auf einer Wiese aus der Ebene? Es ist der Mont-Bart, stark bewaldet, an seinem Fuße vom Doubs bespült, trägt er auf seinem Gipfel, wie eine Krone, eine gewaltige Feste. Und herwärts Mömpelgard, auf dem Hügel zwischen Sochaux und Mömpelgard, welch' gewaltige Erdwälle und Gräben! Es ist eine andere Feste. Was bedeuten diese zwei gewaltigen Werke? Im Kommissions-Antrage für die Neubefestigung Frankreichs an der Ostgrenze hieß es: „le mont Bart maîtrisera les communications qui convergent vers Montbéliard." Die Feste Mont-Bart ist der Schlüssel zum Thale des Doubs, in dem die Straße und Eisenbahnlinie Belfort-Besançon und der Kanal sich befinden, sie beherrscht ferner die Straßen, welche von Delle, Pont-de-Roide und Villersexel in Montbéliard zusammenlaufen. Mit dem Fort bei Sochaux bestreicht sie auch die Uebergänge des Doubs bei Voujaucourt und Audincourt. Das Fort du-Mont-Bart ist also strategisch günstig gelegen, nicht minder taktisch; es wurde gleich nach

der Annahme des Kommissions-Antrages durch die Nationalversammlung in Angriff genommen. Oberst Denfert in seinem Gegenprojekte wollte auch ein fort d'arrêt sur le mont Bart commandant la bifurcation de Voujaucourt.

Könnte Belfort auch mit den neuen vorgeschobenen Werken eine wirkliche Sperre zwischen Vogesen und Jura bilden, wenn nicht sein Aktionskreis durch die Forts bei Montbéliard weiter gegen Süden hin erweitert worden wäre? Es stünden den Deutschen zwei Hauptstraßen offen, um Belfort im Süden zu umgehen. Der Mülhauserbahn und Chaussée Valdieu folgend, brauchen sie nur von dort den Kanal und dessen Damm als Marschlinie bis Morvillars, wo derselbe hart an die Eisenbahn Delle-Montbéliard herantritt, zu benützen. Eine weitere Straße führt sie von Altkirch und von Hüningen über Sepois-le-bas nach Jonchery, von dort steht ihnen wieder die Bahn über Morvillars nach Montbéliard und die Chaussée über Delle offen. Daraus ersehen wir, wie werthvoll für die Franzosen neben der Beherrschung der in Montbéliard konvergirenden Straßen noch die des Thales der Allaine mit dem Kanal und die der Straße Montbéliard-Delle und deren Abzweigung bei Exincourt gegen Audincourt ist. Deßwegen ist auch dem Fort du-Mont-Bart das Werk bei Sochaux noch hinzugefügt worden. Dasselbe liegt am Ausgange der drei Thäler der Lisaine, Savoureuse und Allaine, schließt besonders die beiden ersten nach Süden vollständig ab; es ist nicht so hoch gelegen wie das des Mont-Bart, aber es bestreicht desto besser alle Kommunikationen in den drei genannten Thälern. So lange dasselbe in Händen der Franzosen ist, ist eine Einschließung Belforts im Süden unmöglich. Es versteht sich, daß Werder die günstige Lage dieses kleinen Hügelzuges zwischen Montbéliard und Sochaux zu würdigen wußte. In der That, dies war der Hauptstützpunkt des linken Flügels Werders und wurde nach der Wegnahme Montbéliards mit Ausnahme des Schlosses (15. Januar) gegen wiederholte Angriffe (15.—17. Januar) siegreich behauptet.

Doch wenden wir unsere Augen ein wenig in die Richtung von Héricourt, so erblicken wir ein neues Fort auf dem Mont-Vaudois. Von hier erscheint dasselbe nur wie ein gewaltiger Erdwall, der sich auf dem Gipfel des stark bewaldeten Hügels befindet. Etwas weiter rechts begegnet unser Auge einem ganz ähnlichen Objekte, es ist der große Salbert, nordwestlich Belfort, ebenfalls gekrönt mit einer Feste. Und dort, direkt gegen Norden, im Thale der Savoureuse, liegt Belfort. Die Stadt ist uns zwar verdeckt durch den Hügelzug les-Perches, aber ihr Felsenschloß ist deutlich sichtbar. Weiter östlich in der Richtung gegen Roppe auf dem Gipfel eines Hügels verräth die Farbe frisch aufgeworfener Erde, die stark vom umgebenden Wald absticht, eine neue Befestigung. Unser Auge hebt sich, bewundert mit Recht das vielverzweigte Gebirg der Vogesen, das den nördlichen Theil des Horizontes abschließt; der Ballon und Raßberg machen sich durch ihre Schneekuppen kenntlich. Wenden wir uns östlich; unser Blick schweift über blühende Gefilde und große Flecken und Dörfer in die Ferne. Am äußersten Horizonte, da wo hohe Rauchsäulen mächtige Schlote verrathen, liegt die Fabrikstadt Mülhausen. Doch die Zeit mahnt, noch einen letzten Blick auf das zu unseren Füßen liegende wohlhabende große Dorf Beaucourt mit seinen Fabriken, Lustschlössern und schönen Gärten, und auf die nächste Umgebung des Grasmont, dessen Position wir noch kennen wollen. In Schweizerzeitungen wurde s. Z. gestrieben, die Franzosen beabsichtigten eine permanente Befestigung auf dem Grasmont anzulegen. Dies geschah in Folge einer Besichtigung der Position des Grasmont durch den Duc d'Aumale, der s. Z. auch die Aarberger Schanzen inspizirte. Der befestigte Grasmont würde wegen seiner dominirenden Lage gegen Westen, Norden und Osten vielleicht stark sein; die vorzügliche Position von Croix im Rücken mag aber genirend wirken. Ob dabei die Forts von Sochaux und des Lomont ihren Zwecken genügen oder noch eines Bindegliedes bedürfen, ist eine Frage.

Wir brechen auf, verfolgen von Beaucourt bis Etupes theils Waldwege, theils eine Fahrstraße. Von Etupes bis Sochaux die schöne Straße Delle-Montbéliard benützend, überschreiten wir zuerst den Kanal auf einer Brücke, die an Ketten hängt und beliebig gehoben oder gesenkt werden kann; dann die vereinigten Savoureuse und Allaine. Das Gewässer war wegen des anhaltenden Regenwetters bedeutend angeschwollen und überfluthete weithin die Gegend; dies geschieht aber nicht sowohl wegen der großen Wassermenge als wegen Mangel an Gefälle und weil zum Zwecke der Bewässerung das Wasser durch Hunderte von Gräben in die umliegenden Wiesen geleitet wird. In Sochaux fanden wir, wie beinahe in jedem französischen Dorfe, sehr schöne Brunnen. Die Chaussée Montbéliard-Belfort führt hier vorbei. Doch wir wollen an die Lisaine und dann nach und nach die Bedeutung der Befestigungen um Belfort herum in der Nähe kennen lernen. Statt nun nach Montbéliard zu gehen, um von da der Lisaine zu folgen, hielt ich es für zweckmäßiger, das Fort von Sochaux östlich umgehend, über Charmont auf die Höhe östlich Bethoncourt zu gelangen, und, zum Zwecke besserer Uebersicht, dem Höhenzuge östlich der Lisaine bis Héricourt zu folgen. Von Sochaux also den Fahrweg gegen Charmont einschlagend, ging ich östlich jenes Forts hart an seinen Wällen vorbei. Oberhalb dieses Fahrweges ist eine vom Fort selbst abgetrennte Batterie, bis zur Armirung vollendet, mit ziemlich steil gehaltenen Böschungen, wohl zur bessern Beherrschung des südlichen Einganges des Thales der Savoureuse. Auf der Nordseite schien es mir ebenfalls, als sollten zwei Wälle übereinander mit einer Terrasse entstehen; aus den Wällen schaut hie und da noch das eiserne Schirmdach eines Kamines heraus, wohl aus einer bombensichern Kasematte oder einem bedeckten Ge-

schützstande kommend. Gegen Westen wird ebenfalls eine gewaltige Redoute dem eigentlichen Fort vorgeschoben und ist von demselben durch einen tiefen Graben getrennt. Das Fort selbst hat die Form eines Rechteckes und mag etwa 10 Hektaren bedecken.

(Schluß folgt.)

Der Truppenzusammenzug der I. Division.

(Fortsetzung.)

Der Gefechtstag vom 19. September.

Die Gegner, welche sich am 18. September zum ersten Mal gemessen hatten, standen am Abend mit ihren Vorposten einander nahe gegenüber in der Linie St. Barthélemy, Bretigny, la-Villaire und la-Ripaz mit Anschluß an les-grands-Bois. — Im Ernstfalle würde man die Vorposten ab Seite des Ostkorps nicht so weit vorgeschoben und sich mit der Besetzung des Talent und der Eingänge in das Städtchen Echallens begnügt haben. Freilich muß auch hervorgehoben werden, daß eine an den Talent vorgeschobene Vorpostenstellung des Westkorps mit ihren ungedeckten Reserven im freien Felde vom gegenüberliegenden feindlichen Ufer stark dominirt gewesen wäre, somit wäre wohl eine ziemlich breite freie Zone zwischen beiden Linien im Ernstfalle geblieben.

Nach der Spezialidee für den 19. September war die Situation Folgende: Die kombinirte feindliche Brigade hält noch immer die Höhen von Bioley-Orjulaz besetzt, während dem die feindliche Division vor der sie bedrohenden Flankirung der 2. schweizerischen Division in St. Barthélemy-Oulens wieder auf Cossonay zurückgegangen ist. Der Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee befiehlt nun für den 19. September einen allgemeinen Angriff in folgender Weise: Die II. Division soll sich gegen Daillens entwickeln und gegen die feindliche Division in Cossonay vorgehen, immerhin unter Deckung der rechten Flanke der I. Division. Die I. Division erhält den Auftrag, die kombinirte Brigade mit Lebhaftigkeit anzugreifen und sie auf das rechte Ufer der Venoge zurückzuwerfen.

Es lag also in der Pflicht des Kommando der kombinirten Brigade d. h. des Westkorps, seine Aufmerksamkeit zu theilen zwischen der II. Division, welche nördlich von Bioley-Orjulaz hindurch operirte und seine linke Flanke bedrohte und der I. Division, welche sich vor seiner Front befand. — Bei dieser Situation ist es nun fraglich, ob nicht die kombinirte Brigade im Angesicht zweier schweizerischer Divisionen im Ernstfall es vorgezogen haben würde, die zwar leicht befestigte aber doch sehr exponirte Stellung bei und hinter Bioley-Orjulaz zu räumen und an die Seite der Division in Cossonay hinter die Venoge zu treten. Wir glauben, sie würde hier einen Kampf in Wirklichkeit bei der veränderten Situation nicht angenommen haben. Die Supposition ist nun aber einmal anders und dem Zweck eines Friedensmanövers angepaßt, wo es eben gilt die Zeit möglichst auszunutzen für die taktische Ausbildung der Truppen und ihrer Führer.

Der Kommandant des Westkorps gab nun ungefähr folgende schriftliche Dispositionen: Die Batterien 7 und 9 nehmen Aufstellung aux-Chanoys und die Batterie 8 mit dem 2. Schützenbataillon vorwärts Bioley-Orjulaz auf les-Perreyres. Schützenbataillon 2 deckt die beiden Batterien aux-Chanoys. Die beiden andern Schützenbataillone sind auf der Front vertheilt, währenddem die 4 Infanterie-Bataillone als allgemeine Reserve in Boussens bleiben.

Nachdem aber diese Aufstellung genommen war, traf Befehl vom Divisions-Kommando ein, es müsse die Aufstellung weiter zurückverlegt und solle Bioley-Orjulaz freigelassen werden.

In Folge dieser Ordre wird nun beim Westkorps Folgendes disponirt: Die Schützenbataillone 1, 2 und 4 besetzen die Front östlich von Boussens, über Chevrenaz gegen Bois-Ramel und die dortigen Kommunikationen. Bataillon 3 ist Spezialreserve. Infanterie-Bataillone 1 und 2 besetzen die Befestigungen auf dem Plateau von Boussens und 3 und 4 sind Reserve. Die Batterien 7 und 9 occupiren die Stellung von Chevrenaz, Front nach Osten und Batterie 8 besetzt die Geschützeinschneidungen auf dem Plateau von Boussens. Die Kavallerie klärt auf im Nordosten gegen Bettens und im Osten und Südosten gegen die Straße nach Lausanne. — Bald aber erhält auch die Batterie 9 in Chevrenaz den Befehl, die Crete-en-Fretaz südlich Boussens zur Stütze dortiger Infanterie zu besetzen.

Die Angriffs-Dispositionen für die I. Division, welche am Morgen des 19. in autographischer Ausfertigung ausgegeben wurden, gehen nun dahin:

Die Division versammelt sich Vormittags 9½ Uhr im Rendez-vous und zwar die eine Hälfte, bestehend aus der ganzen 2. Infanterie-Brigade mit dem 3. Artillerie-Regiment und der Eskadron 3, südlich unmittelbar vor Echallens, östlich der Straße nach Assens. Die andere Hälfte, bestehend in der 1. Infanterie-Brigade und dem 1. und 2. Artillerie-Regiment nebst Schwadron 1, versammelt sich einen Kilometer nördlich von Echallens an der Straße von Vuarrens.

Die Avantgarde, bestehend aus dem 4. Infanterie-Regiment und dem 3. Artillerie Regiment mit Eskadron 3, erhält den Auftrag, auf Etagnières zu marschiren, dort rechts zu schwenken und sich gegen Boussens über la-Voittaz zu entwickeln. Sie wird gefolgt vom 3. Infanterie-Regiment, welches sich links d. h. südlich neben ihr ebenfalls zum Angriff entwickelt.

Die 1. Infanterie-Brigade, welche auf der gleichen Straße zu folgen hatte, sollte über Etagnières hinaus marschiren, dann rechts schwenken und den Angriff auf die Höhen von Sullens und die dortigen Truppenstellungen unternehmen. Dieser Flankenmarsch nahe am Feind sollte einerseits maskirt werden durch das 2. Artillerie-Regiment, welches auf la-Villaire aufzufahren hatte und durch das Bataillon 7, welches gegen Bioley-Orjulaz vorzugehen und auf la-Mogne Stellung zu nehmen

Beilage zur Allg. Schweizer. Militairzeitung 1880 N°. 3.